

Palmarum 2024, Phil 2,5-11:

**Seid so unter euch gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht: 6 Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, 7 sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. 8 Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. 9 Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, 10 dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, 11 und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.**

Liebe Schwestern und Brüder!

Kurz vor unserm Predigtwort ermahnt Paulus die Philipper, in Liebe einmütig und einträchtig miteinander zu leben. Immer, wenn in Briefen des NT solche Aufforderungen stehen, weisen sie auf Probleme in einer Gemeinde hin. Reichen solche Ermahnungen allein aus?

Verkehrt sind sie nicht, aber helfen sie nicht wirklich weiter. Wir brauchen auch Worte, die uns stützen und aufrichten. Das hat schon der Apostel Paulus gewusst. Darum ermahnt er nicht nur, sondern richtet die Philipper mit einem Lied auf. Es ist ein Lied über Jesus. Wahrscheinlich ist es eines der ältesten christlichen Lieder, was wir kennen. Vermutlich stimmte die Gemeinde in dieses Lied ein, als Paulus sein Brief im Gottesdienst verlesen wurde. Paulus wusste schon, was Menschen ermutigt. Manche Lieder trösten und ermutigen uns.

Dies soll uns auch durch die Worte jenes alten Christusliedes widerfahren. Wie geschieht das aber? Zunächst wird Jesus ganz auf die Seite Gottes gestellt. Es heißt von Jesus, dass er in „**göttlicher Gestalt**“ war. Das bedeutet: Jesus ist dem ewigen Vater gleich an Wesen, Würde und Ehre. Dies ist wichtig zu wissen, denn nur von Gott können wir Rettung erwarten. Ein Blick auf die Geschichte der Menschen und auch der Kirche beweist, dass es uns nicht gelingt, Liebe und Friede zu leben. Die guten Vorsätze sind da. Aber fast jeder Tag und jede Stunde führt uns unser Scheitern vor Augen. Wenn wir nur auf uns blicken, können wir leicht verzweifeln und resignieren. Darum ist es besser, auf Gott zu schauen, nach oben zu blicken. Denn er allein rettet uns. Es beginnt damit, dass Jesus von „oben zu uns runterkommt“. Er hält sein Gleichsein mit Gott nicht krampfhaft fest. Jesus gibt seine Macht und Größe auf. **„Er entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.“** bezeugt Paulus. Dies die Mitte der christlichen Botschaft. Gott wird in seinem Sohn ein Mensch, ein wirklicher und wahrhaftiger Mensch. Er teilt unser Leben mit all seinem Elend und Schmerzen bis hin zum Kreuzestod. So sehr liebt Gott uns. Er macht sich in Jesus klein. Er opfert sich. Warum opfert er sich? Warum endet sein Weg mit dem Tod am Kreuz? Jesu Weg ans Kreuz, sein Opfer, ist ein Schritt des Gehorsams. Das menschliche Grundproblem ist, dass wir Gott nicht ganz und gar gehorchen. Gehorsam hat heutzutage nicht immer einen guten Klang. Viele sehen Gehorsam als etwas Negatives an, weil sie meinen: „Ich verliere meine Freiheit und muss mich unterordnen!“ Mancher lehnt deshalb bewusst den Gehorsam gegenüber Gott ab. Leider übersieht er oft, dass er unbewusst Mächten und Einflüssen gehorcht, die er nicht wahrnimmt. Welche Einflüsse und Mächte bestimmen Dein Leben, wem gehorchst Du wirklich?

In Wahrheit bestimmen wir gar nicht über unser Leben. Irgendjemanden gehorchen wir immer. Und wenn wir nicht auf Gott, den Herrn hören, prägen uns andere Mächte. Ja, DU und ich wir wären frei, wirklich frei, wenn wir immer Gott gehorchen würden. Denn er ist die einzige Macht, die den Gehorsam niemals missbraucht und uns entwürdigt. Alle anderen Mächte stehen in der Gefahr, Gehorsam zu missbrauchen und unsere Würde zu rauben. Wer lügt, über andere schlecht redet, tötet, raubt, ausbeutet oder verachtet, verliert seine Würde. Schau dir unsere Welt nur an. Wie würde- und hilflos müssen selbst viele der stärksten Menschen dem Tod entgegengehen.

Aber dies müssen wir Menschen tragen, wenn wir nicht auf den wahren Gott hören. Eigentlich müssten wir auch alle ewig zu Grunde gehen. Unser Ungehorsam wäre ein vernichtendes Todesurteil, wenn es nicht Jesus gebe, Gottes Sohn. In Jesus, seinen Sohn, lebt Gott selbst den Gehorsam, den Du und ich nicht aufbringen. Er gehorcht seinem Vater, in dem er Mensch wird, sich selbst erniedrigt und sogar den Tod am Kreuz auf sich nimmt. Auf dem ersten Blick sieht es auch so aus, als wenn dieser Gehorsam in die Würdelosigkeit treibt. Da hängt Jesus am Kreuz, wird verlacht und verspottet. Er bringt dem Vater jenen Dienst dar, dem wir Menschen ihm vorenthalten. Jesus ist Gott Gehorsam bis zum äußeren Verlust seiner Würde. Aber in Wahrheit verliert Jesus seine Würde nicht. Er wahrt sie vielmehr, weil er als einziger Mensch Gott, unserm Vater, ganz und gar gehorcht. Weil er nur gehorchte, rettet er nicht nur seine Würde, sondern er erkämpft auch unsere neu. Gott, der Vater, erhöht nämlich der Mensch gewordenen und Gekreuzigten über alles. Er wird der Herrscher über alle Welt. **„Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. 9 Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, ...“** Der Vater weckt ihn von den Toten auf und gibt ihm die Würde zurück, die Jesus schon vor seiner Menschwerdung mit dem Vater teilte. Alle, die Ihre Knie beugen und Jesus als Herrn bekennen, bekommen Anteil an seiner Ehre und Würde.

Diese Verbindung mit Jesus, wird Dich ermutigen, neu zu leben. Hast Du gesündigt, wirst Du Deine Schuld bekennen und Vergebung erfahren. Mangelt es Dir an Liebe und Verständnis, hast Du keine guten Gefühle und Gedanken für Deinen Nächsten, dann schaue auf Jesus. Er trägt uns alle. Du kannst Deinen Nächsten anderes sehen. Amen.